

Rat befasst sich mit Sturmschäden

■ **Brakel (nw).** Der Rat der Stadt Brakel tritt am heutigen Donnerstag um 18 Uhr in der Stadthalle Brakel zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung des öffentlichen Teils stehen unter anderem der Eintritt der Stadt Brakel in den Trägerverein „Bildungshaus Modexen“, Informationen zum Stand der Aufarbeitungen der Schäden im Stadtwald Brakel durch den Sturm „Friederike“ sowie das Änderungsverfahren für den Landesentwicklungsplan. Im nichtöffentlichen Teil stehen Grundstücksangelegenheiten und Auftragsvergaben auf dem Programm.

Neuer Jugendraum

■ **Neuenheerse (nw).** Der Bezirksausschuss Neuenheerse bespricht in seiner öffentlichen Sitzung am heutigen Donnerstag unter anderem das Thema eines neuen Jugendraumes. Getagt wird ab 19 Uhr im Landgasthaus Ikenmeyer. Weitere Themen im Ausschuss sind die Rasen-Urnen-grabstellen auf dem Friedhof und Obstbäume in der Feldflur.

BERICHTIGUNG

■ Da waren wir genau eine Woche zu früh: Güler und Özkan Akpinar aus Erkeln haben ihre Goldene Hochzeit nicht gestern gefeiert, wie die *Neue Westfälische* irrtümlich vermeldete, sondern werden ihr Ehejubiläum erst am kommenden Mittwoch, 18. Juli, feiern. Wir bitten um Entschuldigung.

Nachmittag für Senioren

■ **Brakel (nw).** Der allmonatliche Seniorennachmittag der Kolpingsfamilie Brakel findet am morgigen Freitag, 13. Juli, in der Altentagesstätte am Kirchplatz statt. Beginn ist um 15 Uhr.

Ausstellung endet am Sonntag

■ **Dringenberg (nw).** Alles geht einmal zu Ende, auch wenn die vergangene Zeit als kurzweilig empfunden wurde. Wer noch einmal die Ausstellung „Blickrichtungen intern 1“ im Historischen Rathaus in Dringenberg anschauen möchte, hat letztmalig am kommenden Sonntag, 15. Juli, von 14 bis 17.30 Uhr dazu die Gelegenheit. In der Ausstellung geht es um die aktuellen Arbeiten aus den Bereichen Malerei, Fotografie, Glaskunst und Skulptur. Alle ausstellenden Künstler sind ab 16 Uhr anwesend und freuen sich darauf, mit den Besuchern ins Gespräch zu kommen. Zur Information stehen bereit: Ingrid Heuchel, Glaskünstlerin, Marieluise Schimpf, Fotografin, Melanie Viell, Malerin, Hans Stork, Bildhauer, Heiner Stiene, Skulpturen, Keramik. Alle fünf Künstler sind Mitglieder von ART Driburg, einem Verein, der sich schon seit vielen Jahren um die Belange der bildenden Kunst kümmert, Ausstellungen ausrichtet, Workshops und Kunstreisen organisiert.

Von Manuela Puls

■ **Bad Driburg.** Die Regale im Büro von Ute Jostes sind schon leergeäumt. An der Wand lehnen noch ein paar alte, aufgerollte Landkarten. „Manche waren völlig überholt, noch mit der UdSSR drauf“, lacht die kommissarische Schulleiterin, die ihre letzten Arbeitstage an der Bad Driburger Friedrich-Wilhelm-Weber-Realschule verbringt. Diese Karten landen natürlich im Müll. „Meistens verwenden wir heute im Erdkunde-Unterricht dafür ohnehin den Beamer“, sagt Jostes.

Überhaupt waren die letzten Wochen für sie und ihren Vertreter Christoph Schwubbe neben der Verabschiedung der letzten 79 Zehntklässler überwiegend vom Aussortieren geprägt. „Da kamen alte Schätze zutage wie eine Handtasche oder Französisch-Arbeitshefte aus den 70-er Jahren. Sogar Theater-Requisiten wie ein altes Wähl-scheiben-Telefon“, erzählt die Chefin, die im letzten Jahr zwischen Bad Driburg und ihrer neuen Schule in Büren pendelte.

»Das war hier richtig familiär, man kannte jeden mit Vornamen«

So wie ihr ging es vielen Kollegen, die nur noch stundenweise an der Friedrich-Wilhelm-Weber-Schule Dienst taten und dazwischen in Bad Lippspringe, Steinheim, Detmold oder Schloss Neuhaus unterrichteten. Christoph Schwubbe war der letzte verbliebene Vollzeit-Lehrer. Trotzdem oder gerade deswegen hat er das Abschiedsjahr der Schule in guter Erinnerung behalten.

„Ich musste Verantwortung übernehmen, das Schiff

Schiff in den Hafen geführt

Abschied: Die Friedrich-Wilhelm-Weber Realschule in Bad Driburg wird geschlossen. Schülerdaten landen im Archiv, veraltete Erdkunde-Karten im Müll



Hielten bis zuletzt die Fahne hoch: Christoph Schwubbe und die kommissarische Schulleiterin Ute Jostes verabschieden die Bad Driburger Realschule.

FOTO: MANUELA PULS

sozusagen in den Hafen führen. Aber die Absprachen mit Ute Jostes haben gut geklappt“, erzählt er. Dem kann auch die Chefin nur beipflichten. „An manchen Tagen hätten wir auch gleich eine Standleitung zwischen Bad Driburg und Büren einrichten können“, schmunzelt Jostes, die zuletzt nur noch einen Tag in der Woche in Bad Driburg vor Ort war.

Schwubbe denkt gerne an die Fahrten mit dem letzten Jahrgang nach York in England (mit Übernachtung auf der Fähre) oder den Ausflug zum Heidepark zurück, der

noch vom Förderverein gesponsert worden war. „Das war hier richtig familiär, man kannte jeden mit Vornamen“, betont auch Ute Jostes. Schwierig wurde es nur bei vielen Krankheitsfällen. „Während der Grippeperiode war es ganz schön kompliziert, die Vertretung zu organisieren, weil viele Kollegen ja zeitweise an der anderen Schule oder auf der Strecke waren“, sagt sie. Aber die doppelten Elternsprechtage oder Konferenzen seien für die Lehrer schon belastend gewesen.

Unterm Strich zieht sie aber ein positives Fazit des letzten

Schuljahres an der Bad Driburger Realschule. Drei zehnte Klassen wurden bereits entlassen. „Wir mussten noch die Nachprüfungen organisieren, weil die ja dann nach den Sommerferien an anderen Schulen stattfinden müssen“, erläutert Ute Jostes.

Auch mussten sämtliche Schülerdaten archiviert werden. Wenn also Ehemalige später ein Zeugnis verloren haben oder eine Schulbescheinigung für die Rentenversicherung brauchen, sind die im Sekretariat der Bad Driburger Gesamtschule zu bekommen. Zu Hochzeiten hatte die

Realschule knapp 600 Schüler und 40 Lehrer. „Wir waren eine klassische dreizügige Schule, die Anmeldezahlen waren immer stabil“, sagt Jostes. Trotzdem votierten sie und ihre Kollegen seinerzeit für die Einrichtung der Gesamtschule.

Erfreulich sei es gewesen, dass die Stadt Bad Driburg trotzdem noch Geld in die multimediale Ausstattung der auslaufenden Schule steckte: „Jeder Kollege hatte einen Laptop und einen Beamer und wir hatten 16 Tablets für die Schüler“, betont Schwubbe. Da habe sich die Stadt nicht lumpen lassen. Auch der Unter-

richt mit zwei Inklusionsschülern habe gut funktioniert: „Das bringt den Mitschülern viel auf sozialer Ebene“, sagt Schwubbe.

Heute wird die Friedrich-Wilhelm-Weber-Realschule mit einer kleinen Abschiedsfeier mit etwa 60 geladenen Gästen verabschiedet. Dazu werden Vertreter der Stadt Bad Driburg erwartet, Schüler- und Elternvertreter aber auch viele Kooperationspartner, die die Schule bis zum Schluss begleitet haben. Zum Beispiel die Betreiberin der Homepage oder die Verantwortlichen für die Schulsanitäter.

Die Caspar-Heinrich-Schule war einmal

Ausgelaufen: Die Bad Driburger Hauptschule wird zu den Sommerferien geschlossen. Drei Lehrer halten bis zum Ende die Stellung

nen Samstag hatte sie eigens einen Raum mit Zeitungsausschnitten und liegengeliebten Dingen wie Schülerarbeiten aus dem Kunstunterricht gestaltet. „Auch manche Bilder an den Wänden lassen wir einfach als Erinnerungsstücke hängen, auch das Konterfei von Caspar Heinrich von Oeynhausens-Sierstorpp im Foyer“,



Aus dem Kunstunterricht: Zum Abschied zeigen Schulleiterin Petra Aubke und Konrektor Georg Rose noch einmal Schülerarbeiten aus dem Bestand der auslaufenden Bad Driburger Caspar-Heinrich-Schule.

FOTO: MANUELA PULS

sagt sie. Weil die letzten Absolventen schon verfrüht Ferien bekommen haben, waren Petra Aubke, Konrektor Georg Rose und eine weitere Kollegin als letzte verbliebene Lehrer ganz allein in der Hauptschule. Durch das Aufgehen in der Gesamtschule haben sie aber zum Glück nie in einer menschen-

leeren Schule gegessen: „Das wäre schrecklich gewesen, wir haben uns hier aber nie abgewickelt gefühlt“, betont Aubke. Sie wird demnächst in Paderborn unterrichten. Georg Rose geht in den Ruhestand und die Kollegin wird künftig an der Gesamtschule arbeiten. Das Kollegium war in den

letzten Jahren schrittweise abgebaut worden. „Alle sind anderswo untergekommen“, berichtet Petra Aubke. Zuletzt hatten noch drei Teilzeitkräfte mit Zeitverträgen in der Caspar-Heinrich-Schule gearbeitet. „Wir drei Lehrer konnten sonst nicht alle Fächer abdecken“, erklärt die scheidende Schulleiterin.

»Alle haben einen Ausbildungsplatz oder eine weiterführende Schule gefunden«

Ihr Bestreben sei es immer gewesen, bis zum Schluss den Unterrichtsstandard zu halten. Und das ist ihr offenbar auch gelungen: „Die zentralen Prüfungen sind bei unserem letzten Jahrgang gut ausgefallen und alle haben einen Ausbildungsplatz oder eine weiterführende Schule gefunden“, sagt die Rektorin. Die wenigen verbliebenen Schüler seien eben besonders intensiv in kleinen Gruppen betreut worden.

Petra Aubke hat immer gern an der Hauptschule unterrichtet. „Ich sehe aber, dass diese Schulform inzwischen unerwünscht ist, weil die Eltern zu wenig auf das Kind und zu sehr aus das Image schauen“,

räumt sie ein. Gut erinnert sie sich noch an eine Mutter, die weinend in ihrem Büro saß, weil ihr Kind jetzt zur Hauptschule gehen müsse.

Die Gesamtschule habe jetzt die große Chance und Aufgabe, die Hauptschüler auch gut auf den Weg zu bringen. „Ich wünsche mir aber, dass Hauptschüler wertgeschätzt werden, weil da tolle Kinder dabei sind“, betont sie.

Die Hauptschule war 1969 aus der damaligen Volksschule entstanden. 1970 wurde das Gebäude bezogen. „Zu Spitzenzeiten hatte die Schule mehr als 650 Schüler“, sagt die Schulleiterin. Später sei die Schule mangels Nachfrage zweizügig geworden und die Klassen wurden immer kleiner.

Positiv in Erinnerung geblieben ist Petra Aubke die Namensgebung der Schule im Jahr 2000. Da wurde aus der städtischen Hauptschule die Caspar-Heinrich-Schule – genannt nach dem Gründer des Heilbades. Von damals stammt die überdimensionale Mineralwasserflasche in ihrem Büro. „Die bekommt jetzt der Bürgermeister“, meint Petra Aubke.

Und dann muss sie am morgigen Freitag wohl nur noch die Schlüssel abgeben und endgültig Abschied nehmen.